

Lieber Herr Toennies! Lieber Doktorvater!

Alles Gute zu ihrem 95. Geburtstag!

Als ehemaliger „Ottifant“ hatte ich das Privileg eigentlich zwei Doktorväter zu haben. Auf der einen Seite Herrn Ottinger, der unsere Arbeit des „täglichen Geschäfts“ mit kritischen Fragen und intensiven Diskussionen immer wieder in die richtigen Bahnen gelenkt hat. Auf der anderen Seite Sie, in deren sehr viel größeren Gruppe wir integriert waren.

So nahmen auch wir alljährlich an dem Doktorandenseminar im Kloster Hardehausen teil, das einen sehr intensiven Tages- und Nachtablauf kannte. Die integrierende Wirkung dieser Veranstaltung ist nicht hoch genug zu schätzen! Dort zeigte sich auch immer wieder, an wie vielen tollen und unterschiedlichen Projekten gerade geforscht wurde. Wir waren eine sehr große Gruppe! Für mich persönlich hätte rückblickend die jeweilige Projektgruppe, die an einem Projekt gemeinsam forscht, ein wenig größer sein können. Eine durchgängige Teamarbeit, wie ich sie später in der freien Wirtschaft (Software-Entwicklung Lagerverwaltungssysteme) kennengelernt habe, war so nur begrenzt möglich. In meinem Fall hätte das beinahe zum Abbruch der Promotion geführt, da ich mich trotz dieser großen Gruppe doch häufig im Labor allein gefühlt habe. Aber Herr Ottinger konnte dies mit seinen aufmunternden Worten glücklicherweise abwenden, für die ich ihm immer sehr dankbar sein werde.

Die sieben Jahre an Ihrem Institut waren sehr intensiv. Ich denke immer gerne an die vielen Begegnungen mit den internationalen Gastwissenschaftlern und die häufigen Tagungsteilnahmen zurück, die Sie ermöglicht haben. Ich erschrecke mich noch heute vor meiner grenzenlosen Leichtfertigkeit im Umgang mit so gefährlichen Stoffen wie HCl-Gasflaschen. So war einmal eine frisch gelieferte Gasflasche leider ein wenig undicht, was ich zu spät bemerkt habe. So kam es dann auch zu einem Einsatz der Chemieunfall-Einsatztruppe an Himmelfahrt zur Entsorgung dieser Flasche.

Ich hatte in vielerlei Hinsicht viel Glück. Meinen besonderen Dank gilt dabei auch Tanja und der EU. Im letzten Jahr meiner Promotion habe ich bei den regelmäßigen Mensabesuchen mit Tanja meine Lebenspartnerin gefunden, die gerade ihr Erasmus-Jahr in Göttingen verbrachte. Toll dokumentiert wurde die verbindende Wirkung dieses EU-Programms vor ein paar Jahren im langen Metro-Tunnel im Pariser Bahnhof Montparnasse. An den Wänden wurden lauter Partnerbilder gezeigt, die durch das Erasmus-Programm entstanden.

Mit großem Dank wünsche ich Ihnen einen wunderschönen Geburtstag und ein tolles Symposium!

Ihr Andreas Ehbrecht